

Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redaktion und Verlag: Berlin E 25, Kleine Alexanderstraße 28. Tel.: E 1
Berolina 5481. Geschäftszeit des Verlags von 9 Uhr bis 17 Uhr.
Erscheint täglich außer Montags
Zurückläufige Sprechstunde: Dienstag und Freitag von 18 bis 19 Uhr.
Tel.-Adresse: Rote Fahne Berlin. Bankkonto: Vermittler und Nationalbank
Berlin, Dep.-Kasse Welle-Alliance-Pl. Vereinstagte Zeitungsverlage, G.m.b.H.
Postfachkonto Berlin NW 279 70
Begründet von
Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg
Anzeigenpreis: Die 12spaltige Normalzeile 70 Pf. Arbeiter-
organisations- und Gewerkschaftsorgan: Seite 40 Pf.
Kleine Anzeigen: Seite 15 Pf. Werbungsblätter: 25 Pf. Besondere
Karte 50 Pf. Anzeigensatz: Seite 5 Pf.
Anzeigenabteilung: Kleine Alexanderstraße 28. Tel.: (12 1) Berolina 1839, 1912.

Faschistische Militärgewalt in Oesterreich

Die ersten Proteststreiks der Arbeiter — Bundesheer besetzt Industriestädte Kanonen gegen Arbeiterviertel — Wiener „Rote Fahne“ beschlagnahmt

Wien, 5. November. (Eigener Bericht.) Die faschistischen Schutzmänner haben am Vorabend der Wahl den offenen Bürgerkrieg eröffnet. Die Waffenjucht, die bereits vorgestern begann, wurde im Laufe des gestrigen Tages mit einem ungeheuren Aufwand von Militär und Gendarmen durchgeführt.

Unter der Arbeiterschaft herrscht ungeheure Empörung über die Faschisten und die SPÖ, die dem Faschismus die Waffen ausliefert. Sie lassen sich nicht wehrlos dem Faschismus ausliefern. Die Arbeiter im oberösterreichischen Rohlfenrevier sind gestern zum Protest gegen die militärische Besetzung dieses Gebietes in den Streik getreten. Unser Bruderblatt, die Wiener „Rote Fahne“, wurde beschlagnahmt, weil sie in einem Aufruf die Arbeiter aufforderte, diesem Beispiel zu folgen und auf die Straße zu gehen. Dergleichen wurde ein Flugblatt an die Schutzbündler beschlagnahmt.

Druck a. d. Nur wurde von 400 Gendarmen besetzt. Das Bundesheer hat im Laufe der Nacht die Münzinsel besetzt und drei Feldkanonen in Stellung gebracht. Die Kanonenrohre sind gegen die Stadt gerichtet. Das Militär zernietete vollkommen die Arbeiterviertel der Stadt und errichtete Stellungen am Schloßberg. Die Arbeiterstadt Steyer in Oberösterreich wurde von drei Bataillonen des Bundesheeres und starken Kontingenten von Gendarmen besetzt. Geschütze wurden auf einem Hügel in der Nähe der Stadt in Stellung gebracht, getarnt mit Laub und grünen Zweigen.

Die deutschösterreichische Tageszeitung teilt mit, daß die Auflösung des sozialdemokratischen Republikanischen Schutzbundes unmittelbar bevorsteht.

Die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands blickt mit Haß und tiefster Empörung auf die faschistischen Bürgerkriegsvorfälle in Oesterreich. Aber mit dem gleichen Haß blickt sie auf die Sozialdemokratische Partei Oesterreichs, der allein es zu verdanken ist, daß der Heimwehrfaschismus sein blutiges Haupt so hoch erheben konnte. Das ungeheuerliche Verbrechen des 15. Kuli und die Ketze des Verrats an den Interessen der österreichischen Arbeiterschaft — sie hat den Faschisten die Bahn freigemacht für ihren Vormarsch.

Die SPÖ hat den Faschisten die Straße überlassen und die Arbeiter vom Kampf gegen den Faschismus abgehalten.

Sie hat sie entwaffnet und den Faschisten die Waffen ausgeliefert.

Sie hat die Streiks der österreichischen Arbeiterschaft abgewürgt und verraten.

Und jetzt leitet sie die Früchte dieser sozialfaschistischen Politik in der Form von Kanonen der Heimwehr, die für jede Minute auf die Industriestädte Oesterreichs und auf die Arbeiterviertel in den roten Zentren entladen können.

In diesem Schußbeispiel des Sozialfaschismus erkennen die Arbeiter: die Sozialdemokratie ist kein Schutz gegen den Faschismus. Sie ist kein Wegbereiter, kein Helfershelfer, kein ausführendes Organ. Nur die Kommunistische Partei führt den wehrhaftesten Kampf gegen den Faschismus, der keine Kompromisse und kein Zurückweichen kennt. So werden auch die arbeitenden Massen in Oesterreich sich um die Fahne der KPD. lagern und den Faschismus und seine sozialfaschistischen Stützen niederbringen. Die Streiks und Demonstrationen, die in Oesterreich einziehen, sind eine gute Bürgschaft, daß auf die Dauer nicht der Faschismus, sondern der Volksweltismus siegen wird.

Hunger und Kanonen

Am Beginn der großen Klassenkämpfe des Hungerwinters 1930, die der Streit der Berliner Metallarbeiter einleitete, befindet sich Deutschland in einem Zustand wachsender wirtschaftlicher und politischer Schwierigkeiten, die sich mit jedem Tag vertiefen und immer deutlicher machen, daß die kapitalistische Herrschaft ihr eigenes Chaos nicht mehr weitzern kann. Darüber täuschen weder tönende Programme noch die Gewaltmaßnahmen ihrer verächtlichen Durchsetzung hinweg.

Die Youngsfaul des internationalen Finanzkapitals hält Deutschland fest umklammert und verzerrt die Auswirkung der Weltwirtschaftskrise auf Mitteleuropa zur drohenden Katastrophe des ganzen Systems. Die da glauben, daß der Imperialismus der ehemaligen Entente Staaten eine Revision des Young-Plans nähererzieren würde, sehen sich getäuscht. Auf Heller und Pfennig werden die Tribute zu zahlen sein, solange die willigen Eintreiber im eigenen Lande sitzen und alle Lasten auf das Volk abwälzen können.

Die Wirtschaftskrise hat ihren Höhepunkt noch nicht erreicht. Alle bisherigen Versuche, sie zumindest abzumildern, sind ergebnislos geblieben. Die Konjunktur der Massen geht zurück. Die Arbeitslosigkeit steigt weiter. Die Zahl der in die Lage von Stadtarmen herabgesunkenen Wohlfahrtskassenempfänger wird bald eine Million erreicht haben. Auch die Kurve der Konsumtion zeigt wieder eine aufsteigende Linie. Der gewerbliche Mittelstand stellt dabei die Mehrzahl der Opfer, da er neben den Arbeitern und Angestellten am schwersten von der „Sanierungs“politik der oberen Klassen ausgenommen bleibt.

Die herrschende Klasse weiß, daß sie angesichts der sozialen Spannungen und der fortschreitenden Radikalisierung der Arbeitermassen einen hohen Einsatz spielen, wenn sie jetzt den Versuch macht, das kapitalistische Deutschland vor dem Zusammenbruch zu retten. Sie richtet sich darauf ein, den kapitalistischen „Ausweg“ aus dieser Krise mit äußerster Härte, Stöckigkeit und Gewalt dem rebellierenden Volk aufzuzwingen und jede Erhebung des Volkes im Keime zu erstickern. Das ist der Sinn des sogenannten Brünning-Programms.

Wir haben gestern ausführlich über die programmatischen Erklärungen des Hungerkämpfers Brünning, des Finanzdirektors Dietrich und des Logenbauamministers Stegerwald im Reichstag berichtet, um allen Arbeitern zu zeigen, was die Ziele der herrschenden Klasse Young-Deutschlands sind: Fortsetzung der räuberischen Youngausbeutung im Auftrag der internationalen Hochfinanz bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung und außenpolitischer Entlastung des heimischen Imperialismus. Nicht besser konnte die doppelte Ausbeutung des deutschen Proletariats durch den ausländischen und durch den inländischen Imperialismus zum Ausdruck gebracht werden, als es Brünning in seiner Rede tat. In dieser Rede ihres Vertrauensmannes hat sich die deutsche Bourgeoisie in ihrer ganzen niederträchtigen

Wir wollen nicht schweigend verhungern

Kampfpogramm der Berliner Erwerbslosen — Rüstet zur Konferenz am Montag in Haverlands Festläden!

Der Zentrale Erwerbslosenausschuß Groß-Berlin hat ein Kampfpogramm der Berliner Erwerbslosen fertiggestellt, das im Mittelpunkt der Verhandlungen der Groß-Berliner Erwerbslosenausschüsse vom Montag, 10. November, stehen wird. Das „Kampfpogramm“, das ein sorgfältig durchdachtes Dokument darstellt, enthält die Forderungen an Winterbeihilfe für die Erwerbslosen, freies Essen in den Volkstüchen, Kohlen und Kartoffeln für den Winter, freie Fahrt auf den städtischen Verkehrsmitteln. Das Kernstück des Programms sind zweifellos die Forderungen auf Arbeitsbeschaffung. Außer der Forderung auf sofortige Einführung der 10-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich in allen öffentlichen und privaten Betrieben bringt das Programm detaillierte Angaben über die in Arbeit zu nehmenden künftigen Werten, von denen die wichtigsten 30 000 Arbeiterwohnungen, Straßen- und Brückenbauten und Fortsetzung der stillgelegten Verkehrs-konten zu nennen sind.

Das Programm sieht auch die Aufbringung der benötigten Mittel vor: Sämtliche Polizeijahresgehälter der Stadt sollen gekürzt werden, alle hohen Gehälter und Ruhegehälter sollen auf die Höchstgrenze von 600 Mark monatlich herabgesetzt werden. Die Zuwendungen an bürgerliche und religiöse Vereine sollen gekürzt werden, eine Millionär- und Wohlhabenssteuer soll eingeführt werden, das Gesamtansehen der Haussteuer soll der Stadt Berlin zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms zu überlassen.

In Berlin sind zurzeit etwa 370 000 erwerbslos. Im ganzen Reich sind es 3 100 000. Ein schwerer Hungerwinter steht bevor. Die Bürgerbildungsregierung, die bürgerlichen und sozialdemokratischen Magistrate denken nur daran,

das Elend der Erwerbslosen noch zu vergrößern. Aus einer Statistik des Volkswohlfahrtsamtes geht hervor, daß von 21 183 Schülern, die man nach ihren Schilfersverhältnissen gefragt hatte, 8274 ohne eigenes Bett waren. Das waren hauptsächlich Kinder von Erwerbslosen. Soll das so weitergehen?

Unbeschreiblich ist die Not der Berliner Erwerbslosen. In den nächsten Wochen wird noch die Kälte anbrechen. Keine Kohlen, kein warmes Essen, kein Geld für Gas und Elektrizität. Was soll der Erwerbslose tun? In gleicher Zeit weiß die Bourgeoisie nicht, wohin sie ihr Geld und ihre Langeweile tragen soll. Schon sehen in Berlin die Winterbälle ein. Der Generaldirektor von Siemens, Dr. Kötzgen z. B. — der Hauptinspektor in der Lohnraubaktion gegen die Berliner Metallarbeiter — bekommt eine „Reinigtzeit“ von 800 000 Mark Gehalt pro Jahr, die er mit seiner Familie zu verbrauchen hat!

Selbst der bürgerliche Professor Bonn schrieb in seinem Buche über die deutsche Nationalisierung: „Die Erwerbslosen der modernen Großstädte wollen nicht schweigend verhungern“. Das stimmt, die Erwerbslosen wollen nicht verhungern, sie wollen kämpfen für Arbeit, für eine warme Stube, für Nahrung und Kleidung!

Die Erwerbslosen kennen die verlogenen Phrasen der SPD und der Gewerkschaftsführer. Sie wissen, daß die SPD- und Gewerkschaftsführer keinen Finger rühren, und die Not der Erwerbslosen zu mildern. Die Erwerbslosen können nur auf sich selbst und auf die Hilfe der Betriebsarbeiter rechnen. Es gilt, auf allen Stempelstellen und in allen Betrieben zur Groß-Berliner Erwerbslosen-Konferenz am Montag zu rufen!

Rüstet zum Widerstand!

Der Lohnraub in Berlin ein Signal für das Reich

Die Metallunternehmer im ganzen Reich warten auf den Zwangsbruch in Berlin. Der Lohnraub an den Berliner Metallarbeitern soll als Signal für einen generellen Lohnabbau im ganzen Reich dienen. Aus allen Teilen des Reiches kommen Meldungen über Tarifkündigungen, wie in der Metallindustrie, so auch in anderen Industriezweigen.

Die Arbeiterschaft, besonders die Metallarbeiter, müssen sofort überall Kampf vorbereitungen treffen, um dem Angriff zu begegnen. Die Unternehmer müssen auf einen harten Stein stoßen. Rüstet zum Streit gegen Lohnraub unter der Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition!